



Es messen sich die Könige des hohen C

EINST UND JETZT

Die vielleicht undurchsichtigste aller Opern, Verdis „Trovatore“, liegt durch eine Decca-Novität (2 CD 430 694-2) in der soundsovielen Aufnahme vor: Luciano Pavarotti balgt sich als Manrico mit Leo Nucci als Conte di Luna um die Gunst einer weniger renommierten Diva, Antonella Banaudi als Leonora. Mit der anderen großen Frauenpartie des Stückes ist noch einmal viel Prominenz verbunden: Shirley Verrett singt die Azucena.

Am Pult von Orchestra e coro del Maggio Musicale Fiorentino steht Zubin Mehta. Erst fünf Jahre nach ihrer Entstehung (1990) gelangt diese Produktion zu ihrer Erstveröffentlichung. Ein monauresales Salzburger Festspieldokument von 1962 hat die Deutsche Grammophon (Bandübernahme vom ORF) neuerdings durch jenen „Trovatore“ im Katalog, der einst unter Herbert von Karajans Stabführung mit Franco Corelli, Ettore Bastianini, Leontyne Price und Giulietta Simionato in Szene ging (DG 2 CD 447 659-2). In derselben Reihe gibt es von 1958, ebenfalls unter Karajan, Verdis „Don Carlos“ mit Eugenio Fernandi, Sena Jurinac, Giulietta Simionato, Ettore Bastianini,

Cesare Siepi und Marco Stefanoni (DG 2 CD 447 655-2) sowie von 1961 Mozarts „Idomeneo“ in der Lesart Ferenc Fricsays mit dem Ensemble Waldeemar Kmentt, Elisabeth Grümmer, Pilar Lorengar, Ernst Haefliger (DG 3 CD 447 662-2); jeweils spielen die Wiener Philharmoniker.

So enorm die Präsenz von Claudio Abbado im Schallplattenkatalog auch anmuten mag: Mozart-Opern sind aus seiner Sicht bisher nicht oft zu hören gewesen. Die Deutsche Grammophon veröffentlicht im Juli „Le Nozze di Figaro“ in einer Anfang 1994 vorgenommenen Einspielung des Dirigenten mit den Wiener Philharmonikern, dem Wiener Staatsopernchor und folgendem Ensemble: Lucio Gallo, Sylvia McNair, Cheryl Studer, Cecilia Bartoli, Boje Skovhus, Anna Caterina Antonacci, Ildebrando d'Arcangelo, Carlo Allemano, Andrea Rost (DG 3 CD 445 903-2). Als Hindemith-Interpret tritt Abbado durch eine Neuaufnahme aus der Berliner Philharmonie hervor; dabei ergänzen sich die Sinfonie „Mathis der Maler“, „Nobilissima Visione“ und die „Sinfonischen Metamorphosen“ (DG CD 447 389-2).



Fotos: EMI/Fayer, Teldec/Wolfson, FF-Archiv

Mit Spitzentönen brillierte Franco Corelli seinerzeit genauso gerne wie Luciano Pavarotti später. Noch einmal lassen sich die beiden italienischen Tenöre anhand zweier Aufnahmen von Verdis „Trovatore“ vergleichen (Aufnahmedaten: 1962 bzw. 1990).



Abb.: Oleg-Kagan-Musikfest

Seit nunmehr sechs Jahren lockt das idyllische Wildbad Kreuth am Tegernsee in sommerlicher Jahreszeit Musikfreunde an.

NOCH EINMAL: LANGSPIELPLATTEN!

● Etwas mißverständlich formuliert war in unserem Mai-Heft die Meldung, daß im Katalog der Deutschen Grammophon wieder Langspielplatten verzeichnet seien. Das ist richtig und falsch. Richtig ist: Ältere Aufnahmen aus dem Katalog der Deutschen Grammophon, der Decca und der Philips sind in LP-Format wieder erhältlich. Speakers Corner, Hersteller und Lieferant von audiophilen Tonträgern, zeichnet verantwortlich für die Wiederauflage von LPs aus der goldenen Zeit der Schallplatte. Die Pressungen sind von höchster Qualität, 100 Prozent ungebrauchtes Vinyl, die Aufnahmen werden von den originalen analogen, bei der Einspielung entstandenen Masterbändern geschnitten.

Bisher handelt es sich in erster Linie um Decca-LP-Wiederveröffentlichungen, u.a. Bartók, „Der wunderbare Mandarin“, „Musik für Streicher, Schlagzeug und Celesta“, London Symphony Orchestra, Georg Solti; Strawinsky, „Feuervogel“, Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet; „España“: Werke von Rimsky-Korsakoff, Chabrier und Moszkowski; London Symphony Orchestra, Ataulfo Argenta; Mozart, „Le Nozze di Figaro“, mit Siepi, Della Casa, Güden, Poell, Danco, Wiener Philharmoniker unter Erich Kleiber; Dvořák, Sinfonie Nr. 5(9) op. 95, Wiener Philharmoniker, Istvan Kertész, und zahlreiche weitere Aufnahmen sind mit dem originalen Cover und Label wieder verfügbar.

Speakers Corner allerdings vertreibt die LPs überwiegend im audiophilen HiFi-Fachhandel, so daß Nachfragen in einem „normalen“ Tonträgergeschäft nicht unbedingt zum Erfolg führen. Speakers Corner kann sich aus den Katalogen der Großfirmen genau die Aufnahmen herausuchen, die klanglich optimal sind und künstlerisch ebenso vorzüglich.

Georg Solti hat mit dem „Carnegie Hall Project“ etwas Ungewöhnliches realisiert: Unter seiner Leitung ließen sich im Juni 1994 junge Nachwuchstalente mit „Profis“ aus den renommiertesten Sinfonieorchestern Amerikas zu einem Klangkörper zusammenschweißen. Das Ergebnis ist zu begutachten anhand eines bunten Programms (Schoenstaakowschs neunte Sinfonie in Verbindung mit kleineren Stücken von Wagner, Brahms, Strauss und Smetana; Decca CD 444 458-2).

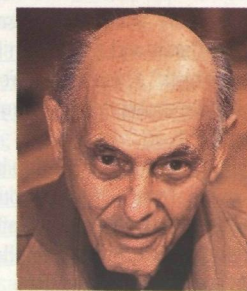


Foto: F. Timpe

TRAGIK UND DÄMONIE

Das erste halbe Dutzend rundet sich für das Oleg-Kagan-Musikfest in Wildbad Kreuth am Tegernsee, das vom 2. bis 15. Juli 1995 zum sechsten Mal stattfindet. Unter der künstlerischen Leitung der Violoncellistin Natalia Gutman haben (u.a.) Valery Afanassiev, Yuri Bashmet, Eduard Brunner, das Prazak Quartett, David Geringas und Thomas Zehetmair wieder hörens-werte Programme zusammengestellt.

Die Uraufführung eines Filmes über Oleg Kagan („Ein Leben für die Musik“, Regie: Andrey Khrganovsky) wird wehmütige Erinnerungen an diesen allzu früh verstorbenen großen Geiger und Menschen wachrufen, auf dessen Initiative das Musikfest am Tegernsee zurückgeht. Kagan war Lieblingsschüler von David Oistrach an der Zentralen Musikschule von Moskau gewesen; am Beginn seiner Karriere hatte der Sieg beim Sibelius-Wettbewerb in Helsinki gestanden.

Zum zehntenmal veranstaltet man im schweizerischen Davos (Graubünden) ein Musik-Festival „Young Artists in Concert“: vom 21. Juli bis 12. August 1995. Das Motto: „Dämonie in Kunst und Interpretation“. Composer in residence ist diesmal Beat Furrer, der sein neues Werk „Time Out“ vorstellt. Als Jubiläumsgeschenk wird die Firma Sony ein Doppel-CD-Album mit vor Ort gemachten Live-Aufnahmen vergangener Jahre herausgeben.

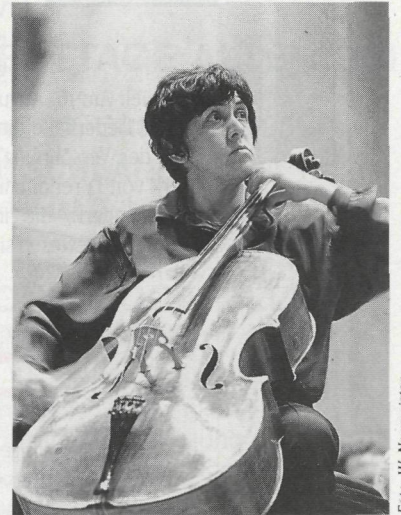


Foto: W. Neumeister



VERLOSUNG: Karten für das „Requiem der Versöhnung“

Die Welt-Vor-Ur-Erst-Pre-
miere glossierte Hartmut
Lück in unserem April-Heft.
Wie real seine Beobachtung
ist, zeigt sich an einem –
gleichwohl interessanten –

Beispiel. Am 16. August 1995 findet in der Stutt-
garter Liederhalle die Uraufführung des „Requi-
ems der Versöhnung“ statt, ein Gemeinschafts-
werk von 14 renommierten Komponisten aus je-
nen Ländern, die in den Zweiten Weltkrieg
verwickelt gewesen sind. Es spielt das Israel Phil-

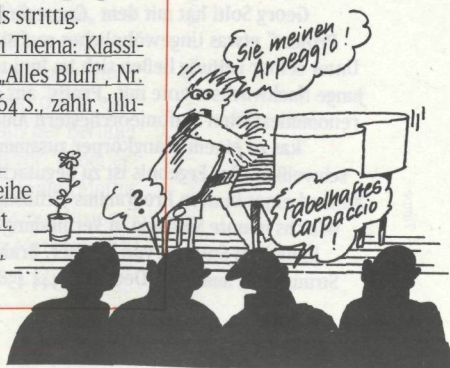
harmonic Orchestra unter Helmuth Ril-
ling. Einzelheiten finden sich in unserer
Juni-Ausgabe. Eine „Vor-Uraufführung“,
sozusagen, findet bereits am 15. August
am selben Ort statt. Für diese – wirklich
allererste – öffentliche Aufführung des „Requi-
ems der Versöhnung“ verlost FonoForum fünfmal
zwei Karten. Was Sie tun müssen? Schicken Sie
einfach eine Karte mit dem Stichwort „Versöh-
nungsrequiem“ an unsere Adresse.

Einsendeschluß ist der 15.07.1995.

ALLES BLUFF

In der englischen Taschenbuchreihe gleichen Na-
mens wird jetzt auch deutschsprachigen Kunstbe-
flissenen Hilfestellung erteilt. „Mitreden beim
Thema: Klassische Musik“ will schließlich jeder,
nicht anders als „Mitreden beim Thema: Oper“.
Der Autor, Peter Gammond, versteht sich erwar-
tungsgemäß auf britischen Humor in seiner kon-
zentriertesten Form. Ob man derlei auch Leuten
mit Vorwissen zumuten sollte – oder sogar gera-
de ihnen –, gilt in Fachkreisen als strittig.
Peter Gammond: „Mitreden beim Thema: Klassi-
sche Musik“. (Taschenbuchreihe „Alles Bluff“, Nr.
776). Humboldt, München 1995. 64 S., zahlr. Illu-
str., DM 8,90

Peter Gammond: „Mitreden beim
Thema: Oper“. (Taschenbuchreihe
„Alles Bluff“, Nr. 777). Humboldt,
München 1995. 64 S., zahlr. Illustr.,
DM 8,90



RECHERCHENLOHN

Der diesjährige Schneider-Schott-Musik-
preis Mainz, dotiert mit 25.000 DM, ist dem en-
semble recherche aus Freiburg verliehen wor-
den: Die Jury hob das außergewöhnliche Enga-
gement der jungen Formation und ihre
hervorragenden Leistungen in der Interpretati-
on von Musik des 20. Jahrhunderts hervor.
Die jüngste CD-Veröffentlichung des ensemble
recherche konfrontiert durch das Label Dis-
ques Montaigne (CD 782047, Vertrieb: IMS) mit
Kompositionen des vor fünf Jahren verstorbe-
nen venezianischen Avantgardisten Luigi No-
no: „Guai ai gelidi mostri“ (1983) und „Omaggio
à György Kurtág“ (1983/86).

KINDISCHES

Mit einem Wutanfall reagieren
Kinder bisweilen auf Stubenarrest;
manchmal zerstören sie dabei
auch ihr Spielzeug. Welche Folgen
solches Verhalten aber haben
kann, zeigt sich beispielsweise in
einer vor siebzig Jahren uraufge-
führten Oper, die nicht mehr als ei-
ne dreiviertel Stunde beansprucht,
infantile Ausmaße sozusagen.

Eine liebevolle Verpackung hat bei
Decca (CD 440 333-2) die 1992 er-
stellte Neuaufnahme von Maurice
Ravels selten zu hörender „Fantai-
sie lyrique: L'Enfant et les sortilè-
ges“ („Das Kind und der Zaubers-
puk“) gefunden, in Kopplung mit
„Shéhérazade“. Charles Dutoit diri-

Foto: Decca

Charles Dutoit
riskiert einen Blick
auf Infantilitäten:
„L'Enfant et les
sortilèges“, Maurice
Ravels lyrische Fanta-
sie, kommt durch
Decca aus Montréal
nach Deutschland.

giert das Orchestre symphonique de Montréal mit
Chor und Solisten: Colette Alliot-Lugaz, Catherine
Dubosc, Marie-Françoise Lefort, Odette Beaupré,
Claudine Carlson, Georges Gautier, Didier Henry
und Lionel Sarrazin. Damit macht Decca sich Ei-
genkonkurrenz, denn erhältlich ist nach wie vor
auch die Einspielung Ernest Ansermets mit dem
Orchestre de la Suisse Romande; gekoppelt sind
hier Ravel's „L'Heure espagnole“ („Die spanische
Stunde“) sowie Debussys „Martyrium des Heiligen
Sebastian“ (2 CD 433 400-2).

Foto: ECM/Chr. Langensiepen



Interpretenkontrolle
durch den Kompo-
nisten: Die „Médita-
tions sur le mystère
de la Sainte trinité“
von Olivier Messiaen
sind für ECM von
Christopher Bowers-
Broadbent
überdacht worden.

ZYKLISCHES

In Barcelona 1893 als Kind einer Französin und ei-
nes Katalanen geboren, als Musiker ausgebildet
u.a. in Paris, wo er die Wesensverwandtschaft mit
Debussy, aber auch Satie feststellte, hat der vor
acht Jahren verstorbene Klavierkomponist Fede-
rico Mompou bislang kaum Beachtung gefunden.

Die „ECM New Series“ bringt nun eine Aufnah-
me seines Klavierzyklus „Música Callada“, der 28
Stücke aus vier Bänden aufreht. Interpret ist der
Pianist Herbert Henck, als Verfechter Neuer Mu-
sik wie als Improvisator weithin anerkannt (CD

445 699-2, Vertrieb: Polygram). Den verglichen
mit Mompou ungleich geläufigeren Namen Olivier
Messiaen weist der ECM-Katalog jetzt erstmals
durch eine Einspielung der „Méditations sur le
mystère de la Sainte trinité“ auf, interpretiert von
Christopher Bowers-Broadbent an der Or-
gel der Hofkirche Luzern (CD 437 992-2).
Musik aus einem Prager Manuskript der
Zeit um 1500, dem „Codex Speciaľnik“, ist
Gegenstand der Ausleuchtung auf einer
neuen CD des Hilliard Ensembles, das
bekanntlich zu den bestbeschäftigten
Ensembles im ECM-Katalog zählt (CD 447
807-2).

„Cycle-Concert“ lautet das Motto,
dem sich der Trompeter Hakan Harden-
berger, der Oboist Heinz Holliger, der Fa-
gottist Klaus Thunemann und der Pianist
Bruno Canino verschrieben haben. Der
solcherart in Erinnerung gerufene Kompo-
nist ist Nikos Skalkottas (1904-49). Es handelt sich
um die Quartette Nr. 1 und Nr. 2 für Klavier und
Bläser, sein Concertino für Oboe und Klavier, sei-
ne Sonata concertante für Fagott und Klavier so-
wie sein Concertino für Trompete und Klavier.
Veröffentlicht bei Philips (CD 442 795-2).

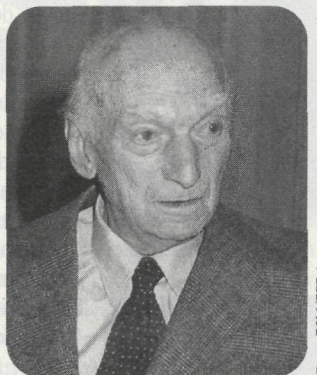


Foto: ECM/EFE Agency

Federico Mompou
(1893-1987) und
Herbert Henck:
eine bei ECM zu
begutachtende
„Begegnung“.

KÖLNER FESTTAGE ALTE MUSIK

28. und 29. Oktober 1995

DEUTSCHLANDRADIO

Sendesaal, Köln-Raderthal

ANTONIO LOCATELLI

1695 – 1764

Kammermusik - Sinfoniekonzerte -
Vorträge - Ausstellung

Ausführende: Rainer Kußmaul
und CONCERTO KÖLN

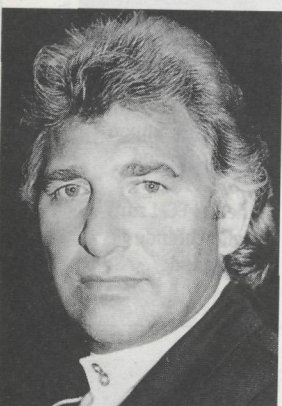
Auskunft Festivalbüro
Buscher Weg 4 – 51519 Odenthal
Telefon 02207-5691

Veranstalter

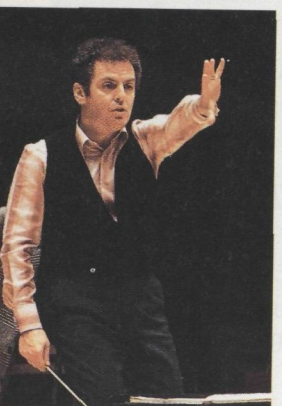
Concerto Köln



Waltraud Meier



Siegfried Jerusalem



Daniel Barenboim

ZWISCHEN WAGNER UND WOLF

Eine Neuaufnahme von Wagners „Tristan“ kommt über Teldec (4 CD 4509-94568-2, Vertrieb: East West Records) aus Berlin. Sonst als Opernorchester in der Regel nur in Verbindung mit Produktionen der Salzburger Osterfestspiele zu hören, folgen die Berliner Philharmoniker dem Dirigat Daniel Barenboims, der das berühmte Liebespaar in der derzeitigen Bayreuther Besetzung Heiner Müllers präsentiert: Siegfried Jerusalem und Waltraud Meier. Den Marke singt Matti Salminen, Kurwenal und Brangäne liegen bei Falck Struckmann und Marjana Lipovšek.

Anhand der Sinfonie Nr. 6 A-Dur von Anton Bruckner ist das Spiel der Berliner Philharmoniker bei einer weiteren Neuveröffentlichung auf Spuren interpretatorischer Unterweisung Barenboims zu prüfen (Teldec/East West Records CD 4509-94556-2).

Hugo Wolf's „Spanisches Liederbuch“ gibt es in einer neuen Aufnahme bei EMI classics (2 CD 5 55325 2): Anne Sofie von Otter und Olaf Bär teilen sich die sängerischen Aufgaben, der kürzlich verstorbene Geoffrey Parsons sitzt am Klavier – wohl in einer seiner letzten Einspielungen. Die Reihenfolge der Aufführung, so die Auskunft einer Fußnote auf der Plattenhülle, wurde von Olaf Bär zusammengestellt.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Einen langfristigen Exklusivvertrag bei BMG Classics/RCA Victor Red Seal hat der Dirigent Michael Tilson Thomas unterzeichnet. Für das San Francisco Symphony Orchestra gilt das gleiche; im September 1995 wird es von Tilson Thomas übernommen. Aufgenommen werden Prokofieffs „Romeo und Julia“, Mahlers „Klagendes Lied“, Orchesterwerke von Aaron Copland und George Gershwin. An den geplanten BMG-Produktionen mit Tilson Thomas sollen auch noch zwei andere Orchester beteiligt sein: die New World Symphony, Miami (geplant: Villa-Lobos-Kompositionen) und das London Symphony Orchestra (geplant: „Strawinsky in America“).

IM ALLEINGANG

● Unter die Lupe des erfahrenen Praktikers hat Mstislav Rostropowitsch die sechs Violoncello-Suiten solo BWV 1007-1012 von Johann Sebastian Bach genommen. Bemerkenswerterweise enthält die luxuriös aufgemachte Veröffentlichung von EMI classics das CD-Doppel-Set in Verbindung mit einem Video-Band (2 CD 5 55363 2).

Ihre Zusammenarbeit mit Philips classics will Jesye Norman, wie jetzt vertraglich fixiert, noch einige Jahre fortsetzen. Zu den Aufnahmeprojekten gehören eine Interpretation dreier zeitloser Frauengestalten der Antike, Berlioz' Cléopâtre, Britens Phaedra und Haydns Berenice (mit Seiji Ozawa und dem Boston Symphony Orchestra), eine neue Ausleuchtung von Richard Strauss' „Vier letzten Liedern“ und Wagners „Wesendonck-Liedern“ (mit James Levine und den Berliner Philharmonikern), zwei Recitals mit Werken von Ravel, Debussy und Messiaen sowie eine CD mit Liedern von Michel Legrand (mit dem Komponisten als Klavierbegleiter).



Foto: Philips/A. Rau

AUS OSTEUROPA

Katia und Marielle Labèque haben bei Philips eine vierhändige „Tschaikowsky-Fantasy“ herausgebracht: mit Stücken aus dem „Schwanensee“, bearbeitet von Debussy (!) und Rachmaninoff, mit Tschaikowskys eigenem Arrangement des „Capriccio italiano“, dem von Alexandra Batalina eingerichteten „Slawischen Marsch“ sowie Alexander Scriabins a-Moll-Fantasie für zwei Klaviere (Philips CD 442 778-2).

Olga Borodina hat nach ihrem Recital-Debüt mit Tschaikowsky-Romanzen nunmehr solche des „Mächtigen Häufleins“ zusammengetragen, Lieder von Nikolai Rimsky-Korsakoff, Alexander Borodin, Modest Mussorgsky, Mily Balakirev und César Cui. Dies zeigt eine Philips-Novität, an der Larissa Gergieva beteiligt ist (CD 442 780-2).

Da es ja keineswegs immer die (wunderbare) „Glagolitische Messe“ sein muß: Aus der Feder des tschechischen Komponisten Leoš Janáček gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Chorwerke, die auf einer neuen CD des niederländischen Dirigenten Reinbert de Leeuw vereint sind. Der Niederländische Kammerchor und Mitglieder des Schönberg-Ensembles realisieren „Die Wildente“, „Das Täubchen“, „Warum neigt die Birke“, „Elegie auf den Tod der Tochter Olga“, „Die Wolfsspur“, „Lieder vom Hradschin“, „Des Narren Irrfahrt“ und „Kinderreime“ (Philips CD 442 534-2). Auf einer kürzlich bei dem Label Intercord erschienenen Produktion (CD 5 44069 2, Vertrieb: EMI) ist

NEUES LABEL/NEUE VERTRIEBE

● Die exklusiven Vertriebsrechte innerhalb Deutschlands hat sich das Label Denon für CD-Produktionen der österreichischen Firma „Musica Classica“ erworben. Repertoire-schwerpunkt: Aufnahmen russischer Musik mit Vladimir Fedossejew und dem Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks. Die zu Schott Musik International gehörende „Intuition Music & Media GmbH (IMM)“ hat die Rechte an den von der VeraBra Music Group (VMG) produzierten und vertriebenen Tonträgern und deren Warenzeichen erworben; der Vertrieb erfolgt ab sofort über Wergo. Die einzelnen Titel des Katalogs gehören vorwiegend in den Bereich von Jazz, Weltmusik, New Age, Crossover.

„edel contraire“ nennt sich der Import-Dienst der Firma edel. Im Programm und ab sofort in Deutschland (wieder) erhältlich sind folgende Labels: Accord, Silva classics, Saga, Emergo, Canyon classics, Academy der Künste Berlin.

„Internationales Schallarchiv“ ist der Name eines Vertriebes, der vorwiegend historische Aufnahmen in Deutschland in Umlauf bringt. Es handelt sich im einzelnen um die Label Alta Nova, Arta, Briso, Diskant, Farbklang-Fagott, Gega, CSE-Claremont, Phonogramm-Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (u.a. „Johannes Brahms und sein Freundeskreis“, mit der einzigen, 1889 entstandenen Aufnahme des Komponisten), Pro Piano sowie im Video-Bereich VAI.



Olga Borodina

Foto: Philips



Foto: N. Luckhurst

In der Town Hall von Leeds hat Richard Hickox die von Chandos herausgebrachte Oper „Troilus and Cressida“ von William Walton aufgenommen (2 CD 9370/1; Vertrieb: Koch). In dieser eigens für die Opera North angefertigten Fassung werden die tragenden Rollen gesungen von Judith Howarth, Arthur Davies, Alan Opie, Nigel Robson, Clive Bayley und Yvonne Howard.

das Klaviertrio des Komponisten zu hören, genauer: die ursprüngliche, von Michal Hájku rekonstruierte Version des ersten Streichquartetts („Kreutzer-Sonate“). Das Abegg-Trio spielt, von dem auf derselben CD auch eine Darstellung des Klaviertrios g-Moll op. 15 von Bedřich Smetana enthalten ist.

Der hochkompetente Bartók-Interpret Géza Anda ist mit dem dritten Klavierkonzert des Komponisten auf einem Salzburger Festspielsdokument des Jahres 1972 „greifbar“, begleitet von der Staatskapelle Dresden unter Herbert von Karajan, der außerdem Schumanns vierte Sinfonie d-Moll op. 120 zum Besten gibt (DG CD 447 666-2, Bandübernahme vom ORF).



Foto: EMI/Scherer

Zum 100. Geburtstag von Carl Orff am 10. Juli 1995 hat das Label Calig eine interessante historische Einspielung von 1950 veröffentlicht: den Einakter „Der Mond“ (Zweite Fassung). Komponiert wurde die Rolle des Erzählers eigens für Karl Erb (siehe Foto), den Orff beim Korrepetieren Bachscher Passionen als Evangelisten schätzen gelernt und um die Gestaltung des Erzähler-Parts im „Mond“ gebeten hatte. Außerdem dabei sind Georg Hann als Petrus, Benno Kusche, Paul Kuen, Josef Knapp und Georg Wieter als Burschen. Das Münchner Rundfunkorchester spielt unter Rudolf Alberth (CD 50 948, Vertrieb: Koch).

„Und wieder einmal stand ich außen vor...“



„Einmal kaufte meine Mutter mitten im Winter auf dem Markt eine Tomate für mich. Das war damals in (...) etwas ganz Besonderes und teuer. Zum Mittagessen lag die Tomate rot und rund vor mir auf dem Teller. Als mein Vater zu Tisch kam, fragte er meine Mutter, ob auch für ihn eine Tomate da sei. Nein, sagte sie, nur für (...). Das erzürnte ihn dermaßen, daß er mir die Tomate vom Teller nahm und zum Entsetzen meiner Mutter in den Mülleimer schmiß. Meine Mutter fing an zu weinen, Vater lief wütend aus der Küche, das Mittagessen war beendet, bevor es angefangen hatte. Es könnte auch so gewesen sein: Mein Vater sah die Tomate auf meinem Teller und fragte mich, ob ich ihm die Hälfte abgebe, und meine Mutter sagte: Nein, die soll (...) allein essen. Vielleicht hat er auch nach der Tomate gegriffen, und sie hat gereizt gesagt: Laß sie liegen, sie ist nicht für dich. Sie könnte auch gesagt haben: ich wollte (...) etwas schenken. Vielleicht hat er dann etwas von Bevorzugung des Herrn Sohnes und vom Haushaltsgeld und Ausdem-Fenster-Werfen gesagt. Vielleicht hat sie daraufhin gesagt: Ich habe die Tomate von meinem Geld bezahlt. Vielleicht hat er dann mit seiner Vorstellung von Gerechtigkeit auch gesagt: Wenn schon Tomate, dann für alle und nicht für (...). Das sind mögliche Variationen einer Situation, die mich völlig hilflos machte. Tatsache war: Die Tomate war im Eimer und die Stimmung auch. Wieder einmal. Und wieder einmal stand ich außen vor und war verwirrt. Wer von den beiden hatte Recht? Sollte ich das entscheiden? Statt der Tomate hatte ich Mitleid mit meiner Mutter, die sie „nur“ für mich gekauft hatte. Aber irgendwie hatte mein Vater auch Recht: Warum sollte ich die Tomate alleine haben? Und doch hatte er Unrecht, die teure Tomate in den Müll zu werfen und die Mutter damit zum Weinen zu bringen.“

geschilderten Variationen über ein frugales Mülleimerthema handeln in der Geburtsstadt (...) des Autors und Ich-Erzählers (...). Eine alte, traditionsreiche Metropole mit „flüssigem“ Zugang zur See, die uns hierzulande inzwischen politisch und auch geographisch wieder deutlich näher gerückt ist. Man kann sich dort wieder ungehindert hinbegeben, seine Meinung äußern und nach dem Rechten sehen, das freilich noch auf demokratisch wackeligen Füßen steht.

Der verhinderte Gemüseinhaber bezeichnet in seinen Erinnerungen den Abschied von seiner Geburtsstadt als Abschied von seiner Kindheit. Seinen Wunsch, Schauspieler zu werden, beschloß er bei dieser Adieu-Gelegenheit zu vertagen. Zuvor wollte er sein Instrument bis an die Grenzen seiner Möglichkeiten meistern. Das Abitur hatte er gerade bestanden. Der Zug fuhr am Gefängnis von (...) vorbei, und er wußte noch nicht, daß die Realität in der damals noch innerstaatlichen Fremde seinen Traum von der Bühne verdrängen würde. Die Bühnen unstenen Konzertlebens traten an die Stelle bedeutender Mimenbretter.

Mit der ostösterreichischen Kirche betreibt er ein Festspiel. Freunde und solche, die es geblieben sind, werden dort (meistens sehr spät) eingeladen. Lebende Komponisten werden unter großer Publikumsbeteiligung protegiert, verstorbene Komponisten mit Erfolg exhumiert. Mit einem Zigeunerbaron-Dirigenten alter Musikschule hat er kürzlich einen Schumann-Finalsatz im vorgeschriebenen Tempo aufgenommen. An der Seite des jetzigen Scala-Direktors war das noch nicht möglich. Auf der Suche nach einer echten Heimat ist er auch ein Suchender nach Zweisamkeit gewesen (geblieben?).

Die beiden Fragen:

- Wo wurde der Kleine, vom Vater um eine Tomate Geprellte, geboren?
- Wer „stand wieder einmal außen vor“ (wobei diese Formulierung wohl eher auf einen Mitarbeiter als auf den Früh-Memoirenautor zurückgehen dürfte...).

Preisauusschreiben des Monats Juli

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 7/95 schicken an: FonoForum, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim

Einsendeschluß: 15.7.1995

Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 Compact Discs.

Der Name des Gewinners wird in FonoForum 9/95 veröffentlicht.

Die richtigen Antworten des Juni-Preisauusschreibens lauten: 1. Rachmaninoff, „Die Glocken“ op. 35; 2. Blumenfeld, „Glocken“-Suite op. 40; 3. Délibes, „Glöckchenarie“ aus „Lakmé“. Die Gewinnerin des Mai-Preisauusschreibens ist: Marlene Gärtner, 10825 Berlin.